ISSN 1437-1790 · B 10798
Art.-Nr. 69377 111
29. Jg., KiTa HRS

Hessen
Rheinland-Pfalz
Saarland

11.2021

KiTa aktuell

Fachzeitschrift für Leitungen, Fachkräfte und Träger der Kindertagesbetreuung

IM BLICKPUNKT
Teamführung bei Wellengang
Herbert E. Förster, Katrin Trappe

FORUM
Pandemie-Bilanz in der Kitalandschaft
Florian Esser-Greassidou

POLITIK
Verändert Corona die Bildungschancen von Kindern?
Iris Ruppin, Sigrid Selzer

ONLINE-AUSGABE
auf
www.kita-aktuell.de
KOSTENLOS
für
Premium-Mitglieder

Näheres zu Ihrem persönlichen Freischaltcode finden Sie im Produkt!

Carl Link

www.kita-aktuell.de

Sylvia Steinhauer-Lisicki
Herausgeberin KiTa NRW

Die Digitalisierung schreitet voran

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
geht es Ihnen auch so, dass Sie eine Sehnsucht nach Normalität und Stabilität haben?

In den zurückliegenden Monaten haben sich die Meldungen und Nachrichten nicht beruhigt, sondern verändert. Corona hat mich verändert. Zu Beginn der Pandemie konnte ich mir noch die Aspekte des Runterkommens und Entschleunigens als positiven Nebeneffekt erklären und habe es teilweise auch genossen.

Die immer neuen Verordnungen und Erlasse, die teilweise nach dem Umsetzungszeitraum über die offiziellen Kommunikationswege eintrafen, obwohl Medien schon von den Neuerungen berichteten, haben mir oft das Gefühl gegeben, nicht mehr zu wissen, was jetzt gerade aktuell ist.

Dann Aufatmen, niedrigere Inzidenzzahlen und Impfangebote – mit dem Gedanken, dass alles gut wird. Ich bin ein optimistischer Mensch und trotzdem hat mich manchmal der Mut verlassen. Es ist tröstlich, zu erfahren, dass es nicht nur mir so ergangen ist, sondern in dieser Ausgabe die Anstrengung der zurückliegenden Zeit ebenso benannt wird wie die Hoffnung, die es gibt und uns immer wieder stärkt und aufbaut.

Was Sie in den Kindertageseinrichtungen geleistet haben und immer noch leisten ist einfach unfassbar – das hätten Sie sich vor der Pandemie wahrscheinlich gar nicht vorstellen können. Das wird auch von Eltern anerkannt, die oft mehrere Herausforderungen gleichzeitig lösen mussten. Was Familien während der Corona-Pandemie vermisst haben, können Sie in der Zusammenfassung unterschiedlicher Erhebungen und Befragungen von Kassandra Moormann lesen.

Die hohen Belastungen für Kinder durch die Pandemie werden immer wieder benannt. Sie brauchen sichere Orte, an denen sie zur Ruhe kommen können, an denen sie Zuwendung und Selbstwirksamkeit erfahren, um die psychischen, sozialen und emotionalen Belastungen zu verarbeiten.

Frau Marie-Anne Raithel berichtet von einem Projekt für Kinder und Familien, die zusätzlich von der Flutkatastrophe getroffen wurden, das Hoffnung macht und uns gleichzeitig mahnt, Verantwortung für den Planeten zu übernehmen.

Auch im Namen von Frau Diller und Frau van Heemskerk wünsche ich uns Zuversicht und Vertrauen in die Zukunft.

Lassen Sie uns nach vorne schauen!

Ihre Sylvia Steinhauer-Lisicki

Jetzt Premium-Mitglied auf **KiTa-aktuell.de** werden
und die Online-Ausgabe Ihres Produktes kostenlos freischalten:

ONLINE-AUSGABE auf www.kita-aktuell.de KOSTENLOS für Premium-Mitglieder
Jetzt Premium-Mitglied werden und kostenlos freischalten!

1. Gehen Sie gleich online auf **www.kita-aktuell.de/freischalten**
2. Geben Sie Ihren **persönlichen Freischaltcode** ein und schalten Sie sich Ihr Produkt in wenigen Minuten kostenlos online frei.

WK1ZNNRWM

KiTa-aktuell.de
... lässt keine Fragen offen.

Wie geht es den Kindern nach der Hochwasserkatastrophe?

Nachhaltigkeit als Zukunftsperspektive ■ Jetzt mit dieser unglaublichen Hochwasserkatastrophe konfrontiert zu werden, hat noch einmal eine andere Dimension mit großen Auswirkungen auf unsere Welt, insbesondere für Kinder. Der Beitrag zum Thema Nachhaltigkeit im Kontext sozial-emotionaler Kompetenzen ist in der KiTa aktuell 9/2021 auf den Weg gebracht worden. Hier und jetzt möchte ich aufgrund der aktuellen Ereignisse um die Hochwassersituation in mehreren Bundesländern den Fokus »Nachhaltigkeit« auf ein soziales und emotionales Miteinander legen.

Marie-Anne Raithel
Dozentin für das Luxemburger Bildungsministerium Ifen.lu, Pädagogische Fachberatung zum Thema Elternzusammenarbeit

Die vielen Anfragen von Familien nach Beratung, Coaching und Therapie in den letzten Monaten, besonders seit der Zeit dieser Flutkatstrophe, sprengen jeden Rahmen. Die meisten Beratungsstellen, staatliche und kirchliche Organisationen, Seelsorger*innen sowie Therapeut*innen und Pädagog*innen sind stark frequentiert bis ausgebucht über lange Zeiten. Auch die klinischen Ambulanzen vergeben Termine für Erstgespräche nach absoluter Dringlichkeit. Angesichts dieser jetzigen Naturkatastrophe, die so viele Orte über Regionen hinweg belastet, erscheint es mir wichtig auch ganz genau auf die Kinder zu schauen.

» Das Leid ist schon für uns Erwachsene kaum in Worte zu fassen.«

Was genau brauchen die Kinder?

Bereits zu Beginn der Corona-Krise habe ich mir die Frage gestellt, was Kinder genau brauchen im Angesicht dieser weltweit krisenhaften Lagen. Bereits länger als ein Jahr werden Kinder in ihrer Veränderungs- und Anpassungsbereitschaft immer wieder neu gefordert, ohne Zeit zu haben auch neue Dinge anzunehmen und in sich zu festigen. Diese Naturkatastrophe hat noch einmal andere und direkte Auswirkungen auf Kinder, die in den von Hochwasser betroffenen Gegenden von Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen leben. Meinen Blick lenke ich ganz gezielt auf die Kinder, um mich folgenden Fragen zu widmen:

Wie geht es den Kindern, die diese Naturkatastrophe mit ihren Familien erlebt haben? Wie äußern sich Kinder selbst dazu? Was sagen die Fachkräfte, die nun nach den Sommerferien Kinder und Familien in Kita und Schule begleiten?

Was braucht ein Kind in dieser gerade wenig vorhersehbaren Zeit, wenn es um das Thema Gefühle und Bedürfnisse geht? Was kann einem Kind helfen, Gefühle zu erkennen und benennen zu können, um Gedanken und innere Bilder aufzunehmen und mitteilen zu können? Wie können alle Akteure dazu beitragen, dass Kinder wieder Hoffnung, Zuversicht, Verlässlichkeit, Lebensperspektive, Vorhersehbarkeit, Vertrauen und Sicherheit im Alltag leben dürfen?

Das Leid ist schon für uns Erwachsene kaum in Worte zu fassen. Wenn Worte fehlen oder nicht das zum Ausdruck bringen können, was wesentlich ist, stelle ich Kindern Handpuppen als besondere Helfer spielerisch zur Seite. Sie sind sowohl für Kinder als auch für Erwachsene wahre Türöffner zu Gefühlen und Bedürfnissen, lösen oft eine besondere Symbolisierungsfähigkeit aus und bringen auch jenseits von Worten Wünsche und Bedürfnisse zum Ausdruck.

Initiative »Handpuppen für die Seele«

Die Flutkatastrophe hat mich dazu bewegt, die Initiative »Handpuppen für die Seele« zu starten, die einzig und allein von meinem Bauchgefühl und Herz begleitet wird, um hier und jetzt für die Kinder einzustehen. Auch ohne ein großes Netzwerk in den Regionen zu haben

Abb. 1: Handpuppen sind frei von jeder Deutung und können für ein Kind zu einem kleinen persönlichen Anker in einer Zeit werden.

erfahre ich gleich eine erste Resonanz. Der Chefredakteur einer Tageszeitung in einer vom Hochwasser betroffenen Region reagiert sogleich auf meine Frage, ob er einen Transfer in die Region zu einer Kita oder Schule herstellen kann. Das eine Wort, mit dem der Text beginnt, dieses kleine und doch so bedeutende Wort »Danke« sagt viel aus und ermutigt mich, diese Initiative weiter auf den Weg zu bringen.

» Neben einer sicheren Umgebung sind auch Kuscheltiere oder andere ›Sicherheitsobjekte‹ wichtig.«

Mit dem Kontakt zu einer Leiterin einer Kindertagesstätte in der Region Südeifel

Abb. 2: Ziel ist es, den Kindern eine lebenswerte Zukunft zu hinterlassen.

setzt sich diese auch spontan als Koordinatorin für Kitas in den umliegenden Orten ein, sodass bereits nach wenigen Tagen gezielt nach Alter und unter genderspezifischen Aspekten Handpuppen als Tröster, gefühlsstarke Kuschel-Geborgenheits-Tröster- und Spielfreunde an die Kita versandt werden. Sabine Maur, die Präsidentin der Landespsychotherapeutenkammer, formulierte es so: »Die wichtigste Botschaft für die Kinder ist: Es ist vorbei, ihr seid in Sicherheit. Neben einer sicheren Umgebung sind auch Kuscheltiere oder andere ›Sicherheitsobjekte‹ wichtig. Es geht jetzt es erstmal um Erste Hilfe für die Seele«.[1]

Die Initiative der »Handpuppen für die Seele« ist am 18.07.2021 angelaufen und hat weitere Koordinator*innen, die von der Initiative erfahren haben, angesprochen. Auch ohne Facebook, Instagram oder andere Medien funktioniert dieses Informationssystem. Wie ich in vielen E-Mails und Telefonaten erfahre, halten die Fachkräfte auch mit Kindern und Familien Kontakt, die vor Jahren einmal die Kita besucht haben und nun als Schulkinder schweren Entbehrungen und Verlusten ausgesetzt sind. Viele Gedanken haben sich die Erzieher*innen gemacht, was z.B. die Achtjährige braucht, die jetzt nach den Sommerferien das 2. Schuljahr besuchen wird oder der Zehnjährige, der aktuell die fünfte Klasse einer weiterführenden Schule besucht. Diese Naturkatastrophe verlangt allen emotional viel ab und doch sehe ich mit welchem Engagement so viele Menschen Informationen weiterreichen, Hilfe anbieten, Unterstützung geben.

Den eigenen Hintergrund reflektieren

In der Städte Region Aachen, in der ich in vielen Kitas und Grundschulen tätig bin, gestaltet sich in den ersten Wochen die Kontaktaufnahme zu Kitas, Familienbüros, Jugendämtern schwieriger, da einige Ortschaften aufgrund des Hochwassers vom Netz genommen worden sind. Die Informationen werden nunmehr über Organisationen wie Caritas, das Rote Kreuz u.a. gebündelt und von dort die Priorität von Hilfsmaßnahmen festgelegt. Gerade in dieser Region habe ich in den letzten Jahrzehnten gute Netzwerkstrukturen aufgebaut. Auch in Corona-Zeiten sind neue Angebote ausgebaut, Zeiten ohne Lockdown kurzfristig für Elterngespräche und Fortbildungseinheiten in Kitas genutzt und Veranstaltungen mit viel persönlichem Engagement aller Akteur*innen und einer unbürokratischen Zusammenarbeit organisiert und durchgeführt worden.

Es macht mich in den ersten Tagen nach der schwierigen Hochwassersituation nachdenklich und betroffen, wenn ich jetzt nicht wie sonst zum Telefon greife oder eine Autofahrt von 10 Minuten ausreicht, um persönlich vor Ort im Familienbüro zu klären, wo die Handpuppen auch jetzt für Kinder wertvolle Seelentröster sein könnten. Das genau würde nun nicht zu einer Unterstützung beitragen, denn es gibt nur wenig befahrbare Straßen, die für existentielle Dinge freigehalten werden müssen.

Es ist auch für mich eine Erkenntnis in dieser technikaffinen Zeit mit digitalen Veranstaltungen und Fortbildungen, wenn ich erlebe, wie von einer Nacht auf den anderen Tag Infrastrukturen weggefallen sind. Kein Telefon – kein Handy – kein Strom – Handyaufladen nicht möglich – keine funktionierenden Server in Orten – Notfallrufnummern, kurzfristig installiert – vor wenigen Wochen ist noch alles so normal und alle leicht zu erreichen gewesen, konstatiere ich selbst das Unglaubliche dieser Situation.

» Eltern benötigen gerade jetzt Unterstützung für den Umgang mit ihren Kindern, um Normalität und Verlässlichkeit wiederzufinden [...].«

Normalität – geht das jetzt?

In den letzten Tagen sind viele Telefonate und Gespräche geführt worden. Mehrere Aspekte werden immer wieder thematisiert. Zum einen sind sich alle einig, dass es existentiell für die Gesundheit von Kindern ist, auch wieder Abläufe und Alltagsstrukturen herzustellen, damit Kinder so schnell wie möglich wieder ein gewisses Maß an Normalität erfahren können. Zum anderen wird sehr deutlich verbalisiert, dass genau diese apokalyptischen Zustände, unter denen Familien in den Katastrophengebieten jetzt jeden Tag verbringen, nur unzureichend Möglichkeiten der Vorhersehbarkeit erkennen lassen.

Eltern benötigen gerade jetzt Unterstützung für den Umgang mit ihren Kindern, um Normalität und Verlässlichkeit wiederzufinden – für Kinder, egal in welchem Alter, ist dies besonders wichtig. Viele Kitas, auch hier in der StädteRegion Aachen sind überflutet und/oder in ihrer Grundsubstanz beschädigt worden. Es zeichnet sich konkret ab, dass auch hier wieder Wege beschritten werden müssen, um Kindern auch in anderen Räumlichkeiten und Kitas die Möglichkeit zu geben, soziale Gemeinschaft mit Kindern und vertrauten Erzieher*innen zu erleben. Das fordert Kinder, Eltern und Erzieher*innen wieder sehr heraus und *das, nachdem über ein Jahr unter*

pandemischen Bedingungen schon vieles nicht mehr normal war. Erzieher*innen und Pädagog*innen sind Vertraute der Kinder, sie sind jetzt so hilfreich, weil sie für Kinder Verlässlichkeit, so etwas wie einen »Ort der Geborgenheit« bedeuten würde.

Was brauchen jetzt Kinder?

Was die Kinder brauchen ist unser ganzes Herz, unser Engagement, Nachhaltigkeit als Lebensgrundlage, und zwar ohne einen Moment zu zögern oder Diskussionen und Berechnungen zur Erderwärmung weiter abzuwarten. Ich vermag nicht umfänglich zu sagen, was die Kinder genau brauchen, aber ich beobachte, forsche und analysiere, was ihnen guttut und da bin ich mir sicher, dass Kinder ganz auf ihre eigene Art und Weise mit einer Handpuppe darüber ins Fühlen, Träumen, Trösten, Lachen, Weinen, Spielen kommen – und ich folge damit den Grundgedanken eines resilienten Wachstums, das in Menschen von Natur aus angelegt ist. Von daher tue ich weiter das, was ich gut kann! Diese Handlungsinstruktion motiviert mich, sie ist wichtig und entscheidend und gibt mir für mein eigenes Tun Vertrauen und Zuversicht. Das Handpuppen Seelenstärker sind habe ich in der langen Zeit meiner Tätigkeit in Kitas und Schulen immer wieder erlebt und zusammen mit den Kindern, Eltern und Erzieher*innen besondere Momente von Leichtigkeit und Freude erlebt. Viele weitere Handpuppen sind in den letzten Wochen auf den Weg gebracht worden. Auch in der StädteRegion Aachen ist mittlerweile wieder der Kontakt hergestellt und auch dort hat sich gleich eine Kitaleiterin als Koordinatorin zur Verfügung gestellt. Dankbar bin ich für alle Menschen, die auch zu wunderbaren Vermittler*innen geworden sind, Menschen mit Herz, die motivieren, anstoßen und Nachhaltigkeit als Gestaltungskompetenz leben.

Last but not least – wie geht es den Fachkräften?

In der jetzigen Situation, die ganze Regionen so in ihrer Infrastruktur noch immer beeinträchtigen, machen die Telefonate mit den Leitungskräften in Jugendämtern, Familienbüros und anderen Trägern auch bewusst, wie wichtig jetzt der Transfer für Erzieher*innen ist, die mittendrin im Geschehen sind. Sie sind vielfach selbst betroffen und haben eigene existentielle Sorgen und Nöte. Wenn dann auch noch die Kita, in der sie tätig sind, nicht mehr nutzbar ist, begleiten sie in anderen Räumlichkeiten dennoch weiter Kinder mit ihren Familien, deren Existenz brüchig geworden ist und deren Leben sich von einer Nacht auf den anderen Morgen gravierend verändert hat.

Etwas ganz Existentielles, Bedeutendes hat einen Riss bekommen – das Thema Sicherheit, Vorhersehbarkeit und Orientierung ist für viele Familien mit ihren Kindern fragmentiert. Der Aufbau und Erhalt von Strukturen, die Kita als Wohlfühlort für Kinder und Erzieher*innen, die persönliche Zuwendung durch die vertraute Bezugserzieher*in braucht jetzt auch dringend Angebote und Unterstützung für die Fachkräfte, damit sie ihren Kitaalltag auch im Anblick dieser übermenschlich großen Belastungen gewachsen sind.

Fazit

Ich bleibe im Vertrauen, in der Kraft des Hier und Jetzt und Hoffnung in einer Zeit, in der Kinder, die kaum fassbar mit Naturgewalten und Katastrophen, Pandemien, ständig wechselnden Inzidenzen und Hygienekonzepten, Distanz nun auch noch mit dem Verlust von Heimat aufwachsen. Klimaschutz und Anpassung, Nachhaltigkeit müssen wir HIER und JETZT in den Mittelpunkt unser aller Interessen setzen, denn Kinder brauchen dafür uns Erwachsene, damit sie frei von allen Entscheidungen das tun dürfen, was im Eigentlichen ihre Wachstumsaufgabe ist – **SPIELEN!** Wollen wir als Erwachsene einen ökologischen und sozialen Fußabdruck mit unserem Handeln hinterlassen, für unsere Kinder, Enkelkinder eine lebenswerte Zukunft gestalten, müssen wir unser Handeln verändern. Ein Leben im Einklang mit der Natur zu führen hat eine Dringlichkeit. Mit einer nicht mehr in die Zukunft verschiebbaren Dynamik muss die Umsetzung mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften sowie Maßnahmen, die auf Nachhaltigkeit zielen, verfolgt werden. Wir (be-)nutzen diese Erde! Sie ist unser aller Zuhause! Als Erwachsene haben wir die Aufgabe diesen Planeten lebenswert zu erhalten und ihn auch für nachkommende Generationen zu schützen. Die Geschichte der Handpuppen, die sich auch zu Kindern auf den Weg machen, habe ich in den letzten Wochen dokumentiert. Viele Handpuppen machen sich in diesen Tagen Ende August auf den Weg in die StädteRegion Aachen. Ich bleibe in der Zuversicht, dass ein sozial-emotionales Miteinander Gestaltungsprozesse in Gang setzt und in der Überzeugung, dass dieses Tun ein Kernelement nachhaltiger Entwicklung ist. ■

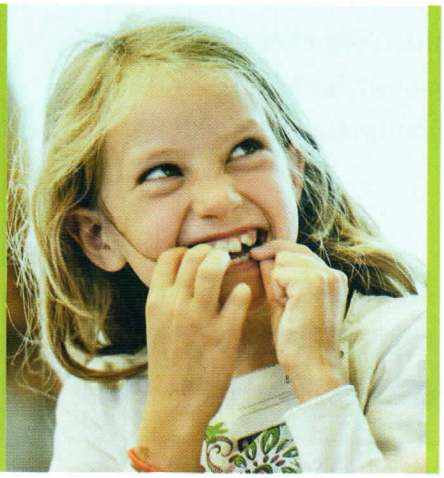
Fußnoten

1 *Interview vom 03.08.2021: https://www.swr.de/swraktuell/rheinland-pfalz/koblenz/traumatisierte-kinder-hochwasser-100.html.*

Klingende Impulse
Aktuelle Weiterbildungen für Erzieher*innen
... gemeinsam musizieren mit Stimme, Körper und Instrumenten!

Musikpraxis in der Kindertageseinrichtung
Berufsbegleitende Fortbildung ab Januar 2022

Klang-Räume
Modulare Seminarreihe ab Januar 2022
Vorhang auf! | Tanz mit mir! | StimmSpiele | Gruppenmusizieren mit Orff-Instrumenten | Begleiten auf Saiten & Tasten | Body-Percussion & Boomwhackers



Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen

Informationen & Anmeldung:
www.bundesakademie-trossingen.de